

Wenn die Autopsie nicht ausreicht, sprechen hoffentlich die Akten?! – NS-Raubgutforschung in der Badischen Landesbibliothek

Der Artikel geht folgender Frage nach: Inwieweit kann man in einer Bibliothek allein mit Hilfe der Autopsie NS-Raubgut nachweisen, wenn nach einem Bombenangriff das eigene Verwaltungsschriftgut nur noch bruchstückhaft vorhanden ist?

Mit der Zerstörung der Badischen Landesbibliothek (BLB) Anfang September 1942 wurden sowohl die gedruckten Bestände als auch das Verwaltungsschriftgut beinahe vollständig vernichtet. Die Kostbarkeiten der Bibliothek waren 1939 in verschiedene Depots ausgelagert worden und überdauerten die Zerstörung des Gebäudes. Die Recherchen nach heute noch vorhandenem NS-Raubgut erstrecken sich auf den für das Projekt ausgewählten Buchbestand der Jahre 1942-1945, der sofort nach dem Bombenangriff und mit finanzieller Unterstützung durch die zuständigen Reichs- und Landesbehörden für den Wiederaufbau erworben wurde.

Bei einem ersten Abgleich der noch vorhandenen Akzessionsjournale und der aktuellen Katalogdatenbank wurde offensichtlich, dass die Zugangsjournale die tatsächlichen Neuzugänge seit Ende 1942 nicht vollständig abbilden. Zur Ermittlung von NS-Raubgut muss der ausgewählte Bestandsbereich daher per Autopsie systematisch auf verdächtige Provenienzhinweise hin untersucht werden. Um die Erkenntnisse der Autopsie bewerten zu können, müssen zusätzlich die ab 1942 entstandenen Bibliotheksakten und die Unterlagen anderer Verwaltungsstellen in Bezug auf Abgabe- und Übernahmeprozesse gesichtet und ausgewertet werden, da die BLB wie andere Kulturgut verwahrende Institutionen von Beschlagnahmungen und Entwendungen profitierte.

If the autopsy is not enough, hopefully the files will speak ?! - Nazi-Raubgutforschung in the Badische Landesbibliothek

This article asks the following question: is it possible to identify Nazi-looted cultural goods in a library based solely on an autopsy of the books themselves, if the library's own administrative records were largely destroyed in an air raid and are only available in fragments?

With the destruction of the Badische Landesbibliothek (BLB) at the beginning of September 1942, both the library's printed collections and its administrative records were almost completely destroyed. The library's rare books had already been transferred to various depots as early as 1939, thus surviving the building's destruction. The ongoing project to identify still extant Nazi-looted property covers the book collections from the years 1942-1945, acquired immediately after the air raid and funded by the Reich and Land authorities responsible for the later reconstruction.

Early on in the project, comparison of the remaining acquisition journals with the current catalogue database made clear that the acquisition journals did not fully reflect the new acquisitions since the end of 1942. To identify Nazi-looted property, the selected library collection must be systematically screened by autopsy for suspicious evidence of provenance. In order to evaluate the autopsy's findings, the library records and the records of other administrative agencies in relation to transfers and acquisitions, created from 1942 onwards, must also therefore be viewed and evaluated, since the BLB, like other cultural institutions, benefitted from misappropriation of Jewish property.

Wenn die Autopsie nicht ausreicht, sprechen hoffentlich die Akten?! – NS-Raubgutforschung in der Badischen Landesbibliothek

Die Badische Landesbibliothek (BLB) untersucht in einem im Januar 2017 begonnenen und zunächst auf zwei Jahre angelegten Projekt systematisch ihre Bestände nach NS-Raubgut. Das Projekt wird durch Mittel des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste¹ finanziert.

Die Recherchen nach heute noch vorhandenem NS-Raubgut erstrecken sich auf den für das Projekt ausgewählten Buchbestand der Jahre 1942-1945, der sofort nach der Zerstörung der Badischen Landesbibliothek Anfang September 1942 mit finanzieller Unterstützung durch die zuständigen Reichs- und Landesbehörden für den Wiederaufbau erworben wurde.²

Nicht nur für die Badische Landesbibliothek stellt sich die Frage, inwieweit alleine mit Hilfe der Autopsie NS-Raubgut nachgewiesen werden kann, wenn, wie im Falle der BLB nach einem Bombenangriff das eigene Verwaltungsschriftgut nur noch bruchstückhaft vorhanden ist.

Um die Antwort schon vorweg zu nehmen: um NS-Raubgut zu identifizieren, ist eine Autopsie der Bestände unumgänglich, aber nicht ausreichend. Ohne ergänzende Recherchen in den verschiedensten Archiven und mit Hilfe von Online-Angeboten, die der Forschungsvernetzung dienen wie beispielsweise die Datenbanken von Lost Art³, Looted Cultural Assets⁴ oder das ProvenienzWiki des GBV⁵, wären zahlreiche, durch die Autopsie aufgefundene Provenienzmerkmale nicht einzuordnen.

Gleichzeitig bieten Archivrecherchen die Möglichkeit, der Geschichte des eigenen Hauses nachzugehen, da beispielsweise für die BLB die Bemühungen des Bestandswiederaufbaus und damit auch die damalige Erwerbungspolitik aus den noch vorhandenen Dokumenten

¹ Deutsches Zentrum Kulturgutverluste, Projekt der Badischen Landesbibliothek, <https://www.kulturgutverluste.de/Content/03_Forschungsfoerderung/Projekt/Badische-Landesbibliothek-Karlsruhe/Projekt1.html?nn=100464>, Stand: 03.08.2018.

² Syré, Ludger: Untergang im Phosphorfeuer der Fliegerbomben. Die Zerstörung der Badischen Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg, in: Buch und Bibliothek 57 (9), 2005, S. 621-628; Ders.: Die Badische Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg – Untergang und Neuanfang, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 154, 2006, S. 493-515; Hiller von Gaertringen, Julia: Historischer Katalog der Badischen Landesbibliothek. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, 2010. Online: <<http://www.boa-bw.de/bsz476244277.html>>, Stand: 03.08.2018.

³ Lost Art-Datenbank des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste, <<http://www.lostart.de/Webs/DE/LostArt/Index.html>>, Stand: 03.08.2018.

⁴ Kooperative Provenienzdatenbank Looted Cultural Assets, <<http://lootedculturalassets.de/>>, Stand: 03.08.2018.

⁵ ProvenienzWiki – Plattform für Provenienzforschung und Provenienzerschließung, <<https://provenienz.gbv.de/Hauptseite>>, Stand: 03.08.2018.

nachvollziehbar werden.⁶ Die Positionierung der Bibliothek im Verwaltungssystem des Gau Baden, ab 22. März 1941 Gau Baden-Elsass, und dem Netzwerk der Bibliotheken im Deutschen Reich wird erkennbar und damit auch das Zusammenspiel der Akteure, die beim Wiederaufbau der Bibliothek und ihrer Bestände eine Rolle spielten und zum Teil an der Verteilung von NS-Raubgut beteiligt waren.⁷

Ob das Personal der BLB in den Jahren 1933 – 1945 aktiv am Raub von Kulturgut beteiligt war, ist bisher nur unzureichend zu beantworten. Eine intensive Forschung zu diesem Thema steht noch aus. Allerdings lässt sich die Badische Landesbibliothek ohne Zweifel in die Reihe derjenigen Kulturgut verwahrenden Institutionen einfügen, die von Beschlagnahmungen und Entwendungen profitierte. In ihren Beständen ist NS-Raubgut zu finden, das direkt durch staatliche Stellen vermittelt wurde oder das die Bibliothek aus zweiter Hand über den Buch- und Antiquariatshandel erworben hat.

Wiederaufbaubemühungen nach der Zerstörung

Mit der Zerstörung des Bibliotheksgebäudes in der Nacht vom 2. auf den 3. September 1942 wurden sowohl die gedruckten Bestände als auch das Verwaltungsschriftgut beinahe vollständig vernichtet. Die Kostbarkeiten des Bibliotheksbestandes wie etwa Handschriften, Inkunabeln und rarifizierte Frühdrucke waren bereits 1939 in verschiedene Depots ausgelagert worden und überdauerten so den Brand.⁸ Was als NS-Raubgut bis zum 2. September 1942 ins Haus kam, ist demnach nicht oder nur zu einem äußerst geringen Teil erhalten und aufgrund der fehlenden Akzessionsjournale und Verwaltungsakten auch nur noch schwer nachträglich zu ermitteln. Der im Landesarchiv Baden-Württemberg – Generallandesarchiv Karlsruhe befindliche Aktenbestand der BLB umfasst um die 100 Akten, wobei nur knapp ein Fünftel davon dem Zeitraum zwischen 1942 und 1955 zuzurechnen ist. Mit Hilfe dieser Dokumente lässt sich jedoch folgendes Bild zeichnen:

Ab dem 1. Oktober wurden zum Wiederaufbau der zerstörten Bibliothek in großem Umfang und auf unterschiedlichen Wegen wieder Bücher erworben. Dr. Friedrich Lautenschlager, Direktor der Badischen Landesbibliothek von 1936 bis 1955, sandte zahlreiche Bittschreiben um Überlassung von Doppelstücken oder entbehrlichem Bibliotheksgut, bevorzugt von badischem Schrifttum, an Bibliotheken, Archive, Schulen und Behörden, woraufhin sich die

⁶ Der überlieferte Aktenbestand der Badischen Landesbank befindet sich im Landesarchiv Baden-Württemberg – Generallandesarchiv Karlsruhe (GLAK): GLAK, Bestand 573, Zugang 1995-33.

⁷ Zahlreiche Hinweise auf die Badische Landesbibliothek bieten Heyde, Konrad: Die Staatlichen Volksbüchereistellen am Beispiel Freiburg im Breisgau, in: Vodosek, Peter; Komorowski, Manfred (Hrsg.): Bibliotheken während des Nationalsozialismus, Wiesbaden 1989 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens 16), S. 113-161 sowie Briel, Cornelia: Beschlagnahmt, erpresst, erbeutet – NS Raubgut, Reichstauschstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945, Berlin 2013.

⁸ Syré, Untergang, 2005; ders., Die Badische Landesbibliothek, 2006; GLAK, Bestand 573, Zugang 1995-33, Nr. 28.

Angeschriebenen meistens bereit erklärten, durch Abgabe von Büchern am Wiederaufbau mitzuwirken.⁹ Hinzu kamen zahlreiche Geschenke, die gerne angenommen wurden. Von staatlicher Seite aus forderte ein Erlass des Badischen Innenministeriums die Kommunen im Frühjahr 1943 auf, der BLB entbehrliche Druckschriftenbestände anzubieten.¹⁰ So überließ die Generaldirektion der Oberrheinischen Museen in Straßburg der BLB 350 Bände „aus volks- und reichsfeindlichem Vermögen“, also aus überwiegend von Juden beschlagnahmtem Besitz. Diese Bände wurden von Straßburg nach Baden-Baden gebracht und dort im Depot der Landesbibliothek eingelagert.¹¹ Ob dieser Bestand nach dem Krieg überhaupt seinen Weg in die Karlsruher Magazine genommen hat, muss anhand einer in den Akten aufgefundenen Liste überprüft werden. Die Titelangaben dieser Liste sind allerdings zum Teil fehlerhaft oder sehr rudimentär, was die Identifizierung der Bücher im Bestand erschwert. Mit Hilfe der Autopsie in den für das Projekt ausgewählten Beständen sind bisher keine Bände ermittelt worden, deren Provenienzmerkmale auf diese Herkunft deuten.

Unmittelbar nach der Zerstörung erhielt die Badische Landesbibliothek zudem außerplanmäßig staatliche Wiederaufbaumittel in Höhe von insgesamt 150.000 Reichsmark. Diese ausschließlich für die Ersatzbeschaffung verlorener Bücher und Zeitschriften bestimmten Mittel waren bis Februar 1945 beinahe restlos ausgegeben. Auf eine Anfrage des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung teilte Dr. Lautenschlager im November 1944 mit, es sei bereits wieder ein Bestand von 65.000 Bänden zusammengebracht worden.¹²

Die bis Anfang 1944 aus diesen Mitteln finanzierten Neuerwerbungen und die zahlreichen als Geschenk oder durch Behördenabgabe eintreffenden Bände wurden allerdings weder vollständig katalogisiert noch aufgestellt, weil das aufgrund des Personalmangels und der zu dieser Zeit fehlenden Bibliotheksmagazine bzw. äußerst beengten Ausweichquartiere nicht möglich war. Im Frühjahr 1944 wurden diese Bestände in Kisten verpackt und in Salzbergwerke ausgelagert. Im März 1945 wurde schließlich die Bearbeitung der Zugänge bis auf weiteres eingestellt.¹³

Die Autopsie der BLB-Bestände

Zu Beginn des Projektes wurden für die zu untersuchenden Signaturbereiche Katalogauszüge in Form von Tabellen erstellt, die alle zur Dokumentation notwendigen

⁹ Zum Brand und dem folgenden Wiederaufbau 1942 ff. vgl. GLAK, Bestand 573, Zugang 1995-33, Nr. 8, Nr. 9 und Nr. 31.

¹⁰ GLAK, Bestand 573, Zugang 1995-33, Nr. 31 und Bestand 235, Nr. 6761

¹¹ GLAK, Bestand 573, Zugang 1995-33, Nr. 8

¹² GLAK, Bestand 573, Zugang 1995-33, Nr. 9

¹³ GLAK, Bestand 573, Zugang 1995-33, Nr. 31, Nr. 7 und Nr. 10

Titelangaben enthalten, mit dem Ziel, sie in die kooperative Provenienzdatenbank Looted Cultural Assets einzuspielen und dort um weitere Beschreibungen und spätere Rechercheergebnisse zu erweitern.

Jeder einzelne Titeldatensatz der Tabellen wird in mehreren Arbeitsschritten um weitere, für die Provenienzforschung und die Bestandsgeschichte wichtige Informationen ergänzt. Für jeden Titel werden die vorgefundenen Provenienzmerkmale aufgenommen und durch die Angaben der Akzessionsjournale erweitert, wenn es einen entsprechenden Eintrag gibt.

Bisher wurden in einem ersten Schritt zwei Drittel des ca. 29.000 Bände umfassenden, nach Numerus-Currens-Systematik aufgestellten Monografibestandes der Jahre 1942 – 1945 methodisch Band für Band per Autopsie untersucht. Unberücksichtigt blieben zunächst der Zeitschriftenbestand, die Musikalien, Handschriften und ein Großteil der Rara.

Der seither erarbeitete Abgleich der noch vorhandenen Akzessionsjournale mit der aktuellen Katalogdatenbank hat offensichtlich werden lassen, dass diese Journale für Käufe, Geschenke und Pflichtexemplare die tatsächlichen Neuzugänge der Jahre 1942-1945 nur unvollständig abbilden. Die Journale nennen die jeweiligen Lieferanten und Lieferantinnen, das Datum und bei Käufen auch den Preis, aber nicht die vergebenen Signaturen. Der Standortkatalog, der für die fraglichen Bestände u.a. in Form der handschriftlich geführten Inventarbände vorliegt, bildet den aktuellen Bestand weitgehend korrekt ab, enthält allerdings keine Verbindungen zu den Lieferantendaten. Somit kann für eine Vielzahl der Neuerwerbungen anhand dieser Inventarbände kein Herkunftsnachweis ermittelt werden, da keine Konkordanz zwischen den Inventarbänden und den Akzessionsjournalen erstellt wurde. Darüber hinaus enthält ein unerwartet großer Anteil der bisher untersuchten Bücher Zugangsnummern, zu denen es überhaupt keine Eintragungen in den Zugangsjournalen gibt, obwohl sie eindeutig zu den Bücherbeständen gehören, die nach der Zerstörung für den Wiederaufbau in die Bibliothek gelangten.

Im Laufe des Projekts ist zudem offensichtlich geworden, dass ein Teil der von 1942 bis 1945 übernommenen Titel nicht zeitnah bearbeitet worden ist, sondern zwischengelagert und später parallel zum Neuzugang inventarisiert und katalogisiert wurde. Ein handschriftlicher Eintrag am Ende des Standortkatalogs für den monografischen Zugang des Jahres 1944 belegt, dass auch über dieses Jahr hinaus Erwerbungen aus der Kriegszeit eingearbeitet wurden: „Wegen Platzmangel im Magazin wird auf Anordnung von Herrn Direktor Dr. Schmitt dieser Standort ,44‘ nicht mehr weitergeführt. Die noch zu 1944

gehörenden Geschenke sind beim laufenden Jahrgang (1957 ff.) einzutragen. 28/7.57.“¹⁴

Die Vermutung, dass bis in die 1960er-Jahre hinein Bücher verzeichnet wurden, die als Zugänge der Jahre 1942 und 1943 in den Journalen vermerkt worden sind, wurde mehrfach bestätigt. Die Suche nach umsignierten Titeln hat dieses Vorgehen sichtbar gemacht. Wann die Bearbeitung der Kriegszugänge abgeschlossen war, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

In den bis zu diesem Zeitpunkt bearbeiteten Zugangsjournalen zeigten sich auch noch keine Bestände, die beispielsweise von der Geheimen Staatspolizei oder von anderen unmittelbar an der Verwertung von jüdischem Vermögen beteiligten staatlichen Dienststellen an die Bibliothek abgegeben worden sind. Lediglich die Reichstauschstelle erscheint an einigen Positionen als Lieferantin in den Akzessionsjournalen. Stichproben in den Zugangsjournalen bis zum Jahr 1957 haben allerdings ergeben, dass durchaus staatliche Stellen, wie beispielsweise die Sicherheitspolizei Karlsruhe/Straßburg, Bücher an die Bibliothek abgegeben hatten, diese zum Teil allerdings erst nach dem Krieg katalogisiert worden sind.

Wenn also die Autopsie nicht ausreicht?!

Um die Erkenntnisse der Autopsie und die Informationen aus den Akzessionsjournalen bewerten zu können, werden zusätzlich die ab 1942 entstandenen Bibliotheksakten und die Unterlagen anderer Verwaltungsstellen in Bezug auf Abgabe- und Übernahmeprozesse gesichtet und ausgewertet.

Um erfolgreich und gewinnbringend in Archiven für eine Bibliothek und deren Provenienzforschungsprojekt recherchieren zu können, muss man sich vor Augen führen, zu welchen Themenbereichen im Zusammenhang mit der Provenienzforschung man dort Informationen erlangen kann und möchte.

Im Folgenden werden drei Bereiche exemplarisch vorgestellt, für die eine Archivrecherche mit Bezug auf die Provenienzforschung von Bedeutung sein können.¹⁵

Um eine historische Einordnung vornehmen zu können und die Geschichte des eigenen Hauses kennen zu lernen, ist es notwendig, die Verwaltungsstrukturen zu ermitteln, in die die Bibliothek lokal, regional, national oder sogar weltweit eingebunden war und in deren

¹⁴ Inventarband für das Jahr 1944, hier am Ende der Eintragungen für den Signaturbereich 44A. Daraus ist zu schließen, dass bis 1957 versucht wurde, unbearbeitete Zugänge aus der Zeit bis Kriegsende korrekt dem Jahrgang 1944 zuzuordnen, dann aber ein Sprung in das Jahr 1957 vollzogen wurde. Dies deckt sich mit der Tatsache, dass zu den für das Projekt ausgewählten und untersuchten Signaturbereichen der Jahre 1942 bis 1945 aktuell nur knapp 29.000 Bände gehören. Das entspricht einem Anteil von 45% an den von Dr Lautenschlager im November 1944 genannten 65.000 Bänden.

¹⁵ Vgl. auch Alker, Stefan; Bauer, Bruno; Stumpf, Markus: NS-Provenienzforschung und Restitution an Bibliotheken, Berlin, Boston 2017, S. 38-42 und S. 55 ff.

Rahmen sie agieren konnte. Die Kenntnis der regionalen und überregionalen staatlichen Verwaltungs- und Organisationsstrukturen ist zudem eine Grundlage, um dem Weg der Bücher in die Bibliothek nachgehen zu können. Mit welchen staatlichen, überregionalen und lokalen Behörden, Institutionen, Organisationen und Einrichtungen stand die Bibliothek in Kontakt, die an der Verwaltung und Verwertung des jüdischen Vermögens und am Raub der Bücher beteiligt waren und als Lieferanten und Lieferantinnen von NS-Raubgut in Betracht gezogen werden müssen? In diesem Zusammenhang sind vor allem Sachakten zu berücksichtigen, die Aussagen über das allgemeine Procedere dieser Vermögensverwertungen zulassen und Handlungsanweisungen zur Umsetzung von Anordnungen und Gesetzen vermitteln, sowie Einzelfallakten, die massenhaft gleichförmige und sachlich gleichartige Verwaltungsverfahren beschreiben (z. B. Vermögensanmeldungen, Akten der Bezirks- und Landratsämter, Finanzamtsakten).¹⁶

Diese Kenntnisse erscheinen für die Provenienzforschung grundsätzlich von Bedeutung zu sein, um die Funde der Autopsie und die Informationen aus dem Studium der eigenen Verwaltungsakten überhaupt bewerten und interpretieren zu können. Wer war beispielsweise der Dienstherr, welchem Ministerium war die Bibliothek zugeordnet, mit welchen Behörden auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene stand die Bibliothek in Kontakt, welchen Verbänden gehörte sie an und in welchen Gremien oder Arbeitskreisen engagierte sich die Direktion der Bibliothek? Für alle diese Institutionen sind Akten entstanden und haben, aus unterschiedlichen Gründen leider nicht in jedem Fall, ihren Weg in ein Archiv gefunden.

Im Idealfall sind auch Informationen über das kollegiale und persönliche Netzwerk einzelner Mitarbeiter, insbesondere der Entscheidungsträger, bekannt oder können mit geringem Aufwand mit Hilfe von Personalakten, Nachlässen, vorhandener Korrespondenz, Jahresberichten und Konferenz- oder Sitzungsprotokollen ermittelt werden.

In diesem Zusammenhang hat sich in den Akten des badischen Kultusministeriums eine wichtige Information erhalten: der Direktor der Badischen Landesbibliothek Dr. Friedrich Lautenschlager war durch den Generalbevollmächtigten für das jüdische Vermögen in Baden, auch auf eigenen Vorschlag, zum Sachverständigen im Landeskommissarbezirk Karlsruhe ernannt worden war. Er sollte bei der Begutachtung von wertvollen Sammlungen und Bibliotheken aus jüdischem Besitz hinzugezogen werden.¹⁷

¹⁶ Vgl. auch Vogl, Ulrike; Bannert, Lutz: NS-Raubgut und Behördenschriftgut . Provenienzforschung im Generallandesarchiv Karlsruhe, in: Provenienz & Forschung, 1 (2016), S. 38-45.

¹⁷ In dieser Funktion hatte Dr. Lautenschlager im Winter 1940/41 eine Reihe jüdischer Büchersammlungen in Karlsruhe, Pforzheim und Bühl begutachtet. Aus der Bibliothek des Pforzheimer bibliophilen Sammlers Wilhelm Rosenberg erwarb die Badische Landesbibliothek im Jahr 1941 nach eigenen Angaben zahlreiche Bände und arbeitete sie in den Bestand ein. Vgl. GLAK, Bestand 235, Nr. 48151, Schreiben vom 12.12.1940 und GLAK, Bestand 235, Nr. 6752, Jahresbericht der Badischen Landesbibliothek 1940/41, Blatt 0138. In den nach 1942

Ein weiterer Schwerpunkt zur Nachverfolgung der Erwerbungswege können Recherchen im In- und Ausland sein, die sich durch die Beziehungen der Bibliothek zu ihren privaten und gewerblichen Lieferanten und Lieferantinnen, also Verlagen, Buchhandlungen und Antiquariaten ergeben. Firmenarchive oder Wirtschaftsarchive, wie das Archiv der Industrie- und Handelskammer oder das Historische Archiv des Börsenvereins,¹⁸ können hier Informationen liefern. Im Bundesarchiv befinden sich die Bestände der Reichskulturkammer, die für Belange der Buch-, Kunst- und Antiquariatshändler zuständig war.¹⁹ Diese Akten können z.B. Aufschluss darüber geben, welche der Buchhandlungen und Antiquariate, die die Bibliothek belieferten, von Juden und Jüdinnen geführt und welche dieser Geschäfte arisiert worden waren. Auf der anderen Seite können Händler/innen vielleicht mit Hilfe der Akten als Profiteure der Arisierung der Buchhandlungen und Antiquariate und als Verkäufer/innen von NS-Raubgut identifiziert werden. In diesem Zusammenhang sind auch Akten der Finanzämter und für die Zeit nach dem Krieg die Akten der für die Wiedergutmachungs- und Rückerstattungsverfahren zuständigen Behörden zu nennen.

Schließlich sind Archive für die personenbezogene Recherche von größter Bedeutung, also für die Recherche nach früheren Eigentümer/inne/n und Besitzer/inne/n von Büchern, beziehungsweise nach deren Rechtsnachfolger/inne/n.

Für die Ebene des Deutschen Reichs und später der Alliierten Besatzungszonen ist das Bundesarchiv zu nennen, das an verschiedenen Dienstorten Akten zur NS-Zeit verwahrt. Das Bundesarchiv führt und betreut auch „Das Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland (1933-1945)“²⁰, in welchem die Namen, persönlichen Daten und Schicksalswege der Personen, die zwischen 1933 und 1945 im Deutschen Reich lebten und aufgrund ihrer wirklichen oder vermeintlichen jüdischen Herkunft oder Religion Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung wurden, zu finden sind. In vielen Städten werden inzwischen in ähnlicher Weise Gedenkbücher gepflegt und erstellt, die auf lokaler Ebene diesen Personen und ihren Schicksalen nachgehen.²¹

entstandenen Verwaltungsakten der Badischen Landesbibliothek, des Badischen Kultusministeriums und der im Zuge des Rückerstattungs- und Wiedergutmachungsverfahrens entstandenen Akten ist der Vorgang aus der Rückschau offen gelegt worden. Die Badische Landesbibliothek hatte in diesem Verfahren darauf verwiesen, dass ihre eigenen Unterlagen zu diesem Vorgang vernichtet worden seien. Vgl. Toussaint, Ingo: Jüdisches Eigentum in badischen Bibliotheken, in: Freiburger Universitätsblätter, 147 (2000), S. 69-78.

¹⁸ Vgl. Staub, Hermann: Das Historische Archiv des Börsenvereins – ein Branchenarchiv?, in: Aus dem Antiquariat, NF 8 (5), 2010, S. 213-226.

¹⁹ Bestände im Bundesarchiv u.a.: Reichskulturkammer/Zentrale, R 56-I, und Sammlung Berlin Document Center (BDC): Personenbezogene Unterlagen der Reichskulturkammer (RKK), R 9361-V.

²⁰ Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland (1933-1945), <<https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/>>, Stand: 03.08.2018.

²¹ Vgl. z.B. Gedenkbuch für die Karlsruher Juden, <<http://gedenkbuch.informedia.de/gedenkbuch.php/PID/2.html>>, Stand: 03.08.2018.

Mit Bezug auf die spätere Alliierte Besatzungszeit sind vor allem die Möglichkeiten zu erwähnen, die die Digitalisierung von Aktenbeständen aus dieser Zeit betreffen. So bietet z.B. das Angebot von *Fold3* die Möglichkeit, militärische Dokumente, Bilder und andere Materialien aus den Beständen der National Archives der USA zu durchsuchen. Hier steht u.a. die sogenannte Holocaust-Collection mit zahlreichen Digitalisaten für eine Volltextsuche zur Verfügung.²² Diese Bestände umfassen Dokumente v.a. zum Raub von Kulturgut, zu dessen Auffindung, Sicherung und auch zu dessen Restitution in den ersten Nachkriegsjahren.

Auf internationaler Ebene bietet vor allem das *World Holocaust Remembrance Center – Yad Vashem*²³ die Möglichkeit, eine personenbezogene Recherche in der *Central Database of Shoa Victims' Names*²⁴ durchzuführen.

Was also kann die Archivrecherche konkret für das Provenienzforschungsprojekt der BLB leisten?

Als Staatsarchiv für das ehemalige Land Baden verwahrt das Landesarchiv Baden-Württemberg – Generallandesarchiv Karlsruhe Unterlagen, die Aufschluss über die Herkunft von Gegenständen in öffentlichen Sammlungen und auf dem Kunst- und Buchmarkt geben können, die ihrer Eigentümerin oder ihrem Eigentümer infolge von Repressalien in der NS-Zeit entzogen worden sind.

Das Archiv hat in einem Pilotprojekt für die Provenienzforschung ein sachthematisches Inventar erarbeitet, um insbesondere Museen, Bibliotheken und den Kunsthandel bei Recherchen nach verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut der NS-Zeit zu unterstützen.²⁵ Hierfür wurde die Überlieferung aus den einzelnen Verwaltungszweigen und aus privater Hand Bestand für Bestand auf einschlägige Unterlagen hin untersucht. Falls aufschlussreiches Schriftgut vorhanden war, wurden diese Bestände in das Inventar aufgenommen und näher beschrieben, ihr Aussagegehalt und verwaltungsgeschichtlicher Hintergrund erläutert. Mit Hilfe dieses Inventars ist es möglich, Kenntnisse über die Verwaltungsstrukturen im Reichsgau Baden zu erlangen und schneller zu ermitteln, in

²² Fold3, Holocaust Collection, <<https://www.fold3.com/browse/115/>>, Stand: 03.08.2018.

²³ Yad Vashem – Internationale Holocaust Gedenkstätte, <<https://www.yadvashem.org/de.html>>, Stand: 03.08.2018.

²⁴ Zentrale Datenbank der Namen der Holocaustopfer, <https://yvng.yadvashem.org/index.html?language=de&gclid=EAlaIQobChMI3ZHU5MzQ3AIVjYeyCh2z6gE7EAAYASAAEgJ4zvD_BwE>, Stand: 03.08.2018.

²⁵ Das sachthematische Inventar „Kunstraub und ‚Arisierung‘ 1933-1945“ ist auf der Homepage des Landesarchivs Baden-Württemberg abrufbar, <<https://www2.landesarchiv-bw.de/ofs21/inventar/startbild.php?inventar=arisierung>>, Stand 03.08.2018.

welchen dieser Bestände relevante Informationen für die Provenienzforschung enthalten sein könnten. So kann es durchaus vorkommen, dass der Bestand einer anderen Institution Informationen enthält, die vielleicht auf den ersten Blick nicht mit der Badischen Landesbibliothek in Zusammenhang gebracht werden. So sind z.B. im Bestand der Badischen Kunsthalle ausführliche Listen von beschlagnahmten Kulturgütern erhalten geblieben. In vielen Fällen finden sich hier auch personenbezogene Daten, die eine klare Zuordnung ermöglichen. Diese Listen enthalten natürlich in erster Linie Kunstwerke wie Bilder, Graphiken und Drucke. In Einzelfällen werden allerdings auch Bücher oder Handschriften erwähnt, die für die Kunsthalle nicht von Interesse sein konnten. Aufgrund der persönlichen Beziehung zwischen den Direktoren der Kunsthalle und der Landesbibliothek ist es durchaus denkbar, dass auf diesem Weg Bände in die Bibliothek gelangten und somit bei vorhandenen Provenienzhinweisen als NS-Raubgut identifiziert werden können.

Die Möglichkeiten, in Archivbeständen auf allen denkbaren Ebenen Hinweise und Informationen zu Raubgut zu ermitteln, sind auf der einen Seite offensichtlich zahlreich, sobald man sich vergegenwärtigt hat, in welchen Lebens- und Verwaltungsbereichen der Bücherraub seine Spuren hinterlassen haben könnte und welche dieser Bereiche in Archiven dokumentiert worden sind und für die Bibliothek selbst relevant sein könnten. Auf der anderen Seite ist vermutlich nur ein Bruchteil dieser Spuren heute überhaupt noch in Archiven überliefert, in vielen Fällen hat es erhebliche Kriegsverluste gegeben oder sind Akten zum Teil bewusst vernichtet worden. Archivrecherchen müssen sorgfältig vorbereitet sein, erweisen sich oftmals als sehr zeitaufwändig und führen in vielen Fällen nicht zu den erhofften Ergebnissen. Dies ist auch dem Umstand geschuldet, dass die erhaltenen Bestände noch nicht in vollem Umfang tiefgehend erschlossen worden sind, so dass schon die Ermittlung möglicher zu untersuchender Akten einen erheblichen Zeitaufwand für viele Projekte bedeutet.

Zudem muss berücksichtigt werden, dass die Ausgangsinformationen, die mit Hilfe der Autopsie oder der eigenen Unterlagen erarbeitet wurden, in sehr vielen Fällen zu bruchstückhaft sind, um eine Recherche überhaupt zu beginnen. Sachthematische Inventare, die eine Handreichung bieten und wie im Fall des Generallandesarchivs Karlsruhe speziell für die Provenienzforschung zusammengestellt wurden, können hier eine große Hilfe bieten.

Gleichzeitig wird offenkundig, wie bedeutend und notwendig eine Vernetzung der einzelnen Provenienzforschungsprojekte und die Zusammenführung der Erkenntnisse – wie beispielsweise in der gemeinsam genutzten Datenbank *Looted Cultural Assets* – ist, um die Probleme einer schwierigen Nachweissituation für die Neuerwerbungen und einer begrenzten Aktenlage auszugleichen.

Literaturverzeichnis

Aktenbestand im Landesarchiv Baden-Württemberg – Generallandesarchiv Karlsruhe (GLAK): Badische Landesbibliothek, GLAK, Bestand 573, Zugang 1995-33.

Aktenbestand des Bundesarchivs: Reichskulturkammer/Zentrale, R 56-I und Sammlung Berlin Document Center (BDC): Personenbezogene Unterlagen der Reichskulturkammer (RKK), R 9361-V.

Alker, Stefan; Bauer, Bruno; Stumpf, Markus: NS-Provenienzforschung und Restitution an Bibliotheken, Berlin, Boston 2017.

Briel, Cornelia: Beschlagnahmt, erpresst, erbeutet – NS Raubgut, Reichstauschstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945, Berlin 2013.

Deutsches Zentrum Kulturgutverluste, Projekt der Badischen Landesbibliothek, <https://www.kulturgutverluste.de/Content/03_Forschungsfoerderung/Projekt/Badische-Landesbibliothek-Karlsruhe/Projekt1.html?nn=100464>, Stand: 03.08.2018.

Fold3, Holocaust Collection, <<https://www.fold3.com/browse/115/>>, Stand: 03.08.2018.

Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland (1933-1945), <<https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/>>, Stand: 03.08.2018.

Gedenkbuch für die Karlsruher Juden, <<http://gedenkbuch.informedia.de/gedenkbuch.php/PID/2.html>>, Stand: 03.08.2018.

Heyde, Konrad: Die Staatlichen Volksbüchereistellen am Beispiel Freiburg im Breisgau, in: Vodosek, Peter; Komorowski, Manfred (Hrsg.): Bibliotheken während des Nationalsozialismus, Wiesbaden 1989 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens 16), S. 113-161.

Hiller von Gaertringen, Julia: Historischer Katalog der Badischen Landesbibliothek. Karlsruhe, Karlsruhe, 2010. Online: <<http://www.boa-bw.de/bsz476244277.html>>, Stand: 03.08.2018.

Inventarband der Badischen Landesbibliothek für das Jahr 1944.

Kooperative Provenienzenbank Looted Cultural Assets, <<http://lootedculturalassets.de/>>, Stand: 03.08.2018.

Lost Art-Datenbank des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste, <<http://www.lostart.de/Webs/DE/LostArt/Index.html>>, Stand: 03.08.2018.

ProvenienzWiki – Plattform für Provenienzforschung und Provenienzerschließung, <<https://provenienz.gbv.de/Hauptseite>>, Stand: 03.08.2018.

Sachthematisches Inventar „Kunstraub und ‚Arisierung‘ 1933-1945“ des Landesarchivs Baden-Württemberg, <<https://www2.landesarchiv-bw.de/ofs21/inventar/startbild.php?inventar=arisierung>>, Stand 03.08.2018

Staub, Hermann: Das Historische Archiv des Börsenvereins – ein Branchenarchiv?, in: Aus dem Antiquariat NF 8 (5), 2010, S. 213-226.

Syré, Ludger: Untergang im Phosphorfeuer der Fliegerbomben. Die Zerstörung der Badischen Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg, in: Buch und Bibliothek 57 (9), 2005, S. 621-628.

Ders.: Die Badische Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg – Untergang und Neuanfang, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 154, 2006, S. 493-515.

Toussaint, Ingo: Jüdisches Eigentum in badischen Bibliotheken, in: Freiburger Universitätsblätter 147 (2000), S. 69-78.

Vogl, Ulrike; Bannert, Lutz: NS-Raubgut und Behördenschriftgut. Provenienzforschung im Generallandesarchiv Karlsruhe, in: Provenienz & Forschung 1 (2016), S. 38-45.

Yad Vashem – Internationale Holocaust Gedenkstätte,
<<https://www.yadvashem.org/de.html>>, Stand: 03.08.2018.

Zentrale Datenbank der Namen der Holocaustopfer,
<https://yvng.yadvashem.org/index.html?language=de&qclid=EA1aIQobChMI3ZHU5MzQ3AVjYeyCh2z6gE7EAAYASAAEqJ4zvD_BwE>, Stand: 03.08.2018.